

Apokalyptische Zustände in der katholischen Kirche Deutschlands



Die statt der Kniebänke eingeführten Kirchenstühle bleiben heute größtenteils leer.

„Der katholischen Kirche laufen die Gläubigen weg“. So lautet die Überschrift eines Artikels von Gernot Facius, der am 10. November 2008 in der deutschen Tageszeitung 'Die Welt' publiziert wurde.

In den meisten der 27 deutschen Bistümer brodelt es – stellt Facius fest.

Die neue Bischofsgeneration treffe auf einen „Katholizismus im Umbruch“ – von der Volkskirche zur Freiwilligenkirche.

Facius erwähnte eine auf Befragungen gestützte Vermutung, wonach allenfalls noch zwanzig Prozent der Katholiken im „engen Sinn“ gläubig seien: „Die Pluralisierungstendenzen erlauben es kaum noch, von einem Katholizismus zu sprechen.“

Der **Entwicklung von 1990 bis 2007** könnte alarmierender und dramatischer nicht sein. Apokalyptische Einbrüche, wo das Auge reicht – 57,5 Prozent weniger Trauungen, 38,1 Prozent weniger Taufen, 10 Prozent weniger Katholiken.

Überdurchschnittlich hoch ist der Rückgang der Taufen in den Bistümern Essen, Würzburg, Aachen, Speyer und Trier. In der Erzdiözese München und Freising bleibt er immerhin noch knapp unter 30 Prozent.

Die deutsche Kirche wird auch für ihre **fatale Haltung** der kirchlichen Ehemoral gegenüber von Gott bestraft. Statt Kinder zu predigen, wurde die Pille bejubelt.

Das ist auch ein Grund, warum es an Taufen und Eheschließungen fehlt: „Wir haben zu wenig Kinder“, klagt Erzbischof Robert Zollitsch auf einmal.

Die Bilanz ist vernichtend: Die Erzdiözese Köln hat seit 1990 12,3 Prozent Gläubige, die Erzdiözese München-Freising 13,7 Prozent, die Diözese Rottenburg-Stuttgart 6,5 Prozent verloren.

Das Erzbistum Berlin profitierte von der Zuwanderung von Bundesbediensteten, vor allem aus dem Rheinland und anderen traditionell katholischen Regionen. Darum hält sich der Schwund mit 5,25 Prozent deutlich unter dem Bundesdurchschnitt.

Katastrophal sind auch die Zahlen bei der Gottesdienstbeteiligung: Sie ging von 21,9

Prozent im Jahr 1990 auf 13,7 Prozent im Jahr 2007 zurück.

Im Jahr 1990 war das Bistum Regensburg beim Gottesdienstbesuch mit 34,1 Prozent der Spitzenreiter. Jetzt liegt sein Anteil mit etwas mehr als 20 Prozent auf dem Niveau der ostdeutschen Diözesen Erfurt, Görlitz und Dresden-Meißen.

Das Schlußlicht ist die Ruhrdiözese Essen mit 9,7 Prozent praktizierender – oder 90,3 Prozent nicht-praktizierender Katholiken.

Im Jahr 1990 besetzte Berlin mit 14,6 Prozent den letzten Platz. Heute liegt die Erzdiözese mit 11,7 Prozent im Mittelfeld.

Im Jahr 2007 haben 93.667 Katholiken die Kirche verlassen. Im Jahr zuvor waren es 84.389.

Die Zahl der Wiederaufnahmen ist zurückgegangen: von 10.823 auf 10.207.

Am Schluß seines Artikel läßt Facius die immergleichen altliberalen Splittergruppen mit ihren immergleichen Rezepten zu Wort kommen: angeblicher Reformstau, mehr Laien, mehr Frauen.

Wenn das die Heilmittel wären, dann stünde die Katholische Kirche in Deutschland weltweit als Spitzenreiter des Erfolges und der Innovation da.